

wurde aufgelöst. Die beurlaubten Nonnen wurden auf eine jährliche Pension gesetzt, welche sie entweder in der Mitte der Ihrigen in der Heimat, oder in dem nunmehr verödeten Kloster, dem Hause, das vorher ihr Eigentum war, als geduldete Gäste, verzehren durften.

Sie zogen die Vereinigung in klösterlicher Gemeinschaft vor, lebten auch fortan in Frieden, Einigkeit und aller klösterlicher Ordnung nach der Regel ihres hl. Patriarchen Franziskus. Neuaufnahmen durften nicht statthaben. Das Kloster war dem Aussterben preisgegeben. Den gemeinsamen Unterhalt erwarben sie durch Beschäftigung mit verschiedenen weiblichen Arbeiten, z. B. Paramentenstickereien. In den Hungerjahren 1816/17 mußten sie schwer mit des Lebens Dasein kämpfen.

Die letzte Witticher Nonne, eine geborene Kaltbrunnerin vom Roßbergerhofs, Maria Antonie Schmid, starb als Pensionärin im Jahre 1841.

Schwer und drückend lag auf den Gemütern der Schwestern die Gewißheit, daß mit ihrem Tode das Kloster vollends begraben werde.

Und so kam es. Im Jahre 1812 wurde in Wittichen eine sog. Schmalkaldenfabrik errichtet. Es wurden daselbst jährlich allerlei Sorten Schmalten (Bläue, Schmelz) und Eschel (aus Kobalterz gewonnene feinere Schmalte) bei 3000 Zentner fabriziert.<sup>1)</sup>

Die Pfarrei Wittichen wurde errichtet. Die zerstreuten Höfe Roßberg (Rosenberg) und die Gemeinde Kaltenbrunn wurden nach Wittichen eingepfarrt (400 Seelen).

Um die hohen Kosten der Unterhaltung zu sparen, wurden die eigentlichen Klostergebäude vom letzten Baue 1663/64 im Jahre 1858 abgebrochen. — Vergleiche das Delgemälde aus 17. Jahrhundert in den linken Ecke, die Klosteranlage eingezeichnet. — Kaum ein Drittel blieb bestehen, worin heute die Pfarr- und Meßnerwohnungen sich befinden.

### XIII. Klosterdenkmäler.

Von den Klosterdenkmälern führen wir an: 1. die Kirche, 2. das Abteigebäude, 3. Kirchengewölbe, 4. Kirchenparamente, 5. Klosterapotheke.

1. Die Kirche. Die heutige Kirche ist ein einschiffiger Bau mit hohen, rundbogigen Fenstern, der schlichte Neubau von 1681.

<sup>1)</sup> Kolb III. 394 f.